1/2016

Gemeindebrief

Protestantische Kirchengemeinde
Limburgerhof

Foto: Dr. Peter Schwenn

ANDERS GESAGT:

Auferstehung

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Unterwegs auf Gottes Wegen …

…Pfarrer Kronenberg neu in Limburgerhof S. 3 - 4

… unsere Konfirmanden

Gedanken zu den Konfirmandensprüchen S. 6 - 7
Konfirmationen S. 8
Ein Patenbrief zur Konfirmation S. 9

… bei dem, was war und bei dem, was kommt

Jahresrückblick 2015 S. 20 – 21
Tamboursanierung kann beginnen S. 5
Termine S. 22

… im Kirchenjahr

Besondere Gottesdienste S. 10 - 11
Ostern dauert 40 Tage S. 12
Karwoche und Ostern kulinarisch entdecken S. 13 - 17

… und für andere da sein

Spendenaktionen im Frühjahr S. 18 - 19

IMPRESSUM: Gemeindebrief der Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof
Redaktion: Renate Julius, Martina Kompa, Christine Lang, Dr. Peter Schwenn
Gestaltung: Renate Julius
Unsere Konten:
Protestantisches Verwaltungsamt Speyer, Kto. Nr. 240 500 405 bei der Sparkasse Vorderpfalz, BLZ 545 500 10, IBAN DE 94 5455 0010 0240 5004 05, BIC: LUHSDE6AXXX, Verwendungszweck: Limburgerhof
Prot. Gemeindebauverein, Kto. Nr. 24 62 62 1 bei der VR-Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, IBAN DE 49 6709 0000 0002 4626 21, BIC GENODE61MA2
Hinweis: Dieser Gemeindebrief ist auf **Recycling-Papier** gedruckt.
Grafik- u. Fotomaterial aus www.gemeindebrief.de (wenn nicht anders angegeben)
Aktuelle Hinweise finden Sie im jeweiligen Amtsblatt oder auf unserer Homepage www.limburgerhof.evpfalz.de

„***Ich schnürte meinen Ranzen***
und kam zu einer Stadt,
wo es mir so im Ganzen
recht wohl gefallen hat.
Nur eines macht beklommen,
so freundlich sonst der Ort,
wer heute angekommen,
muss morgen wieder fort“.

So dichtet es der lachende Weise aus Niedersachsen, der unvergleichliche Wilhelm Busch (1832-1908).

Mit dem Kommen und dem Bleiben ist das bei uns Menschen ja so eine Sache: es gibt viele Wege und Pfade, die man geht in seinem Leben. Und man fragt sich unterwegs oft, was der Sinn dieser Wege ist. Als Christ vertraue ich darauf, dass ich meine Wege nicht allein gehe, sondern ich weiß um Gottes Führung auf diesem meinem Lebensweg.

Wenn ich die nun fast 51 vergangenen Jahre bedenke, die ich über diese Erde geführt wurde, habe ich mich oft gefragt, welches Ziel Gott, der Herr, mit dieser Führung hat. Denn mein Leben war und ist von vielen und unterschiedlichen Wegen geprägt worden: als Kind eines Berufssoldaten bin ich meist nach zwei Jahren umgezogen und weit herumgekommen. Ich durfte vieles kennenlernen und sehen. Als junger Mann wurde ich Soldat und wieder weit in der Welt herumgeschickt. Im Studium in Bethel und in Bonn durfte ich vieles Neue kennen und lieben lernen. Dann kam der Weg in die Pfalz: Vikariat in Kusel, Pfarrstelle in Zweibrücken und Umgebung. Dann führte mich der Weg viermal in den Kreißsaal, als unsere Söhne geboren wurden. Dann wurde ich 2008 Militärpfarrer in Speyer, Zweibrücken und Saarlouis und kam wieder weit herum bis nach Kabul in Afghanistan.

Und jetzt führt mich mein Weg 2016 nach Limburgerhof, das ich vor Jahren kaum auf der Landkarte gefunden hätte – und nun habe ich dort schon einige liebe Menschen und eine interessante Kirchengemeinde kennen- und schätzen lernen dürfen.

Was ist darin der Plan? Was will Gott hier mit mir machen? Wie kann ich ihm hier dienen? Das war und ist immer meine Frage, wenn ich an einen neuen Platz gestellt werde: als Christ darf ich diesbezüglich entspannt leben, weil ich um Eines wissen darf, was der Nichtchrist nicht weiß: der gute Hirte führt mich. Jesus Christus weiß um meinen Weg und er will mich auf diesem Weg leiten: er will mich beschützen und mir Kraft für diesen Weg geben. Ich kann nicht sagen, dass ich immer ein einfach zu führendes Schäflein in seiner Herde war – schon meine Lehrer in der Schule haben das herausfinden müssen.

Aber im Rückblick bin ich sehr dankbar für seine Führung und sein manchmaliges Schubsen in die richtige Richtung. Denn in allem Kommen und Gehen: in allem Begrüßen und Verabschieden, weiß ich, dass er es gut mit mir machen wird – so wie er es bisher getan hat. Und gerade da, wo einem beim Abschied das Herz schwer ist und man so gern noch bleiben und verweilen würde, gerade da zeigt er neue Ziele und Aufgaben, an die man gestellt werden soll.

Eines der wohl tiefsten Worte der Schrift ist diesbezüglich Psalm 37 Vers 5:

Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.

Im Garten meiner Eltern in Niedersachsen liegt am Ausgangstor ein alter Grabstein in den Boden eingelassen mit diesem wertvollen Bibelwort. Bei jedem Gehen sieht man unwillkürlich darauf und weiß, dass man auf dem Weg geht, den ER uns führt.

Und wenn man die Verheißung des Taufbefehles Mt 28 hinzunimmt: „*ich bin bei Euch alle Tage*“ dann kann man den Weg zuversichtlich gehen, denn ER geht mit. Insofern freue ich mich, Ihre Gemeinde in Limburgerhof kennenlernen zu dürfen und hoffe auf viele gute Begegnungen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Ulrich Kronenberg

Tamboursanierung kann beginnen

In den zurückliegenden Wochen wurden im Gespräch zwischen Fachplanern, Landeskirche, Denkmalschutz und Kirchengemeinde die letzten Detailfragen zur Sanierung geklärt. In der Woche nach Ostern wird der Altarbereich soweit möglich geräumt bzw. staubsicher verpackt. Für die erste Aprilwoche sind die Gerüstbauarbeiten geplant.

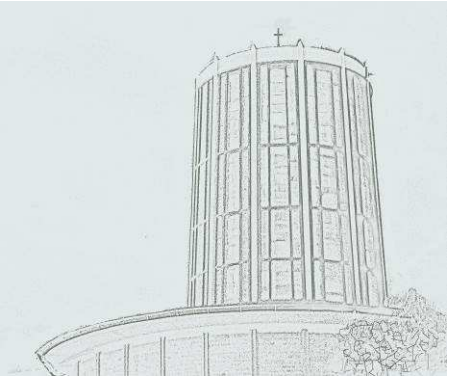


Foto: Dr. Peter Schwenn

Erst nach der Demontage von Verkleidungsmaterial im Innern und einer Sichtung des Tambourdaches von außen wird man ein vollständiges Bild von den zu behebenden Schäden haben.

Ab Mai wird man – bei geeigneter Wetterlage - dann den Rückbau des Tambours beobachten können: die Glasfelder müssen entfernt werden, damit dann die so wichtigen Stützsäulen bearbeitet werden können. Nach der Instandsetzung erhalten die Säulen eine Schutzschicht, die langfristig neuen Schäden vorbeugen soll.

Unsere Gottesdienste feiern wir während der Sanierungsarbeiten im Albert-Schweitzer-Haus.

Unserem Spendenaufruf sind bis Mitte Februar etwa 70 Gemeindeglieder gefolgt. Sie haben zusammen einen Betrag von gut 12.169 Euro gespendet. Damit haben wir unser Spendenziel erreicht: 12.000 Euro oder 1.000 Euro pro Säule hatten wir uns als Ziel vorgenommen.

Sollten darüber hinaus weitere Spenden eingehen, werden diese selbstverständlich zweckgebunden für die Tamboursanierung verwendet und tragen dann dazu bei, dass die geplante Rücklagenentnahme (60.000 Euro bei der Kirchengemeinde, 18.000 Euro beim Bauverein) entsprechend reduziert werden kann.

Martina Kompa

MEIN Konfirmationsspruch

Kennen Sie noch Ihren Konfirmationsspruch? Hat er für Sie im Leben eine Rolle gespielt? Falls nein: schauen Sie doch einfach mal in Ihren Unterlagen nach. Vielleicht spricht Ihr Konfirmationsspruch nach den zurückliegenden Jahren in ganz besonderer Weise zu Ihnen.

An den beiden Sonntagen vor Ostern werden 28 Jugendliche konfirmiert. Dabei wird auch ihnen der Konfirmationsspruch zugesprochen werden: als Begleiter und Mut-Mach-Spruch fürs Leben. Alle Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich ihren Konfirmationsspruch selbst ausgesucht, sehr häufig den Vers, den sie bereits als Taufspruch erhalten hatten. Dabei sollten die Jugendlichen auch aufschreiben, was ihnen dieser Vers bedeutet. Es berührt, wenn man von 13- bis 14-jährigen Jugendlichen folgende Erklärungen bekommt:

Luise:

„Herr, zeig mir den Weg, den ich gehen soll; lass mich erkennen, was du von mir verlangst.“ (Psalm 25,4).
Mit diesen Worten zeigt mir Gott den Weg. Das klingt so, als ob der Weg vor mir nicht schlimm ist, sondern von Gott bewacht wird!

Jonathan:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Römer 8,38-39).
Diese Worte bedeuten für mich, dass die Liebe Gottes immer mit mir ist, egal, was passiert, und dass ich immer auf Gott vertrauen kann.

Chiara:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7).
Das heißt für mich, dass ich auch in schwierigen Situationen nach vorne blicken, mutig sein und nicht wegschauen soll. Das gibt mir Kraft. Außerdem heißt dies, dass ich meine Familie, meine Freunde, meine Verwandten und alle andern lieb haben und schätzen soll. Diese Worte reden davon, dass es wichtig und schön ist, Menschen zu haben, denen man vertrauen kann und die für einen da sind. Das bedeutet für mich die Kraft der Liebe und der Besonnenheit.

Liam:

„Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat“ (Epheser 4,32).
Ich habe diese Worte ausgewählt, weil ich finde, dass Nächstenliebe und Barmherzigkeit in unserer heutigen Welt wichtiger denn je sind.

Nicolas:

„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest“ (Psalm 91,11+12).
Diese Worte bedeuten für mich Geborgenheit; Engel, die immer bei mir sind und mich behüten, die mir auf all meinen Wegen - in guten wie in schlechten Zeiten - beistehen. Und immer an mich glauben und mir auch einmal helfen, wenn es mir schlecht geht.

Cara:

„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29,11).
Ich habe diese Worte gewählt, da Gott in ihnen ausdrückt, dass er nicht möchte, dass auf der Welt Leiden und Krieg herrschen. Außerdem will er uns eine gute Zukunft geben. Er schenkt uns Hoffnung und Mut. Ich wünsche mir eine schöne Zukunft und Frieden auf der Welt.

Katrin:

„Weisheit besitzen ist besser als Silber, wertvoller als das reinste Gold“ (Sprüche 3,14).
Diese Worte bedeuten für mich, dass Weisheit und Intelligenz wichtiger sind als Geld. Geld kann man verlieren oder ausgeben, aber Weisheit verliert man nie. Mit Geld gewinnt man Kriege, mit Weisheit verhindert man sie.

Wurden auch Sie von diesen Erklärungen berührt? Dann schauen Sie doch einfach mal nach, wie Ihr Konfirmationsspruch lautete. Und bringen sie ihn ins Gespräch mit den Jahren Ihres Lebens, die bereits hinter Ihnen liegen. Ich wünsche Ihnen, dass dies Mut für die Zukunft macht.

Martin Grimm

Unsere Konfirmanden am Sonntag, 13. März 2016

Sophie Bergdoll, Victoria Bittner,
Luise Hanna Kränzlin, Katrin Leonhardt,
Simon Lützow, Selina-Jacqueline Nicklis,
Marie Pfaff, Elena Vivien Riedel,
Chiara Schmid, Annika Schneider,
Lara Thurau, Charlotte Völkel,
Cara Wittenberg, Jonathan Zapf

Unsere Konfirmanden am Sonntag, 20. März 2016

Justus Adler, Denis Bossert, Jana Dräger,
Alexander Fegert, Eva Gerber,
Liam Kaufmann, Ronja Kronenberger,
Justus Kunsmann, Luisa Manderbach,
Teresa Ohler, Emily Scheible, Adrian Theis,
Nicolas Wolf, Julius Zajac

Ein Patenbrief zur Konfirmation von Erich Franz

Liebe Lena-Marie,

wie gut, dass es dich gibt, dass du mein Patenkind bist. Wie gut, dass ich dir diesen Brief schreiben kann. Du weißt, dass ich gern schreibe. Wenn ich etwas schreibe, dann lebe ich aufmerksamer. Fragen verlassen mich nicht so schnell. Daraus sind manche Gedichte entstanden. Einige habe ich dir geschenkt. Daraus entstand eine Art von Philosophieren, ein Staunen und Fragen, eine Art des Denkens, die Jung und Alt verbindet. Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wer oder was ist Gott? Du hast viel gefragt, Lena-Marie, und viel gestaunt.
Im Staunen zu bleiben, das hilft prima gegen jede Form von Härte oder gar Verhärtung. Das hält dich offen und erschließt dir ein Stück Himmel. Viel Glück wünsche ich dir für diese Zeit, die nach deiner Konfirmation beginnt. Ich wünsche dir eine glückliche Zukunft, die nicht irgendwann beginnt, sondern schon jetzt, in diesem Augenblick. Glück kann auch bedeuten, dass du meine Fehler und die Fehler der anderen Älteren nicht noch einmal machen musst. Glückliche Menschen lassen sich vom Leben begeistern. Immer wieder habe ich gestaunt, wie du dich in unseren Gesprächen völlig konzentriert hast, wie du dir deine Lieblingsmusik auflegtest und dann „einfach weg“ warst. Behalte deine Begeisterung und versuche, aus allem das Beste zu machen. Ein kluger Freund aus meiner Studienzeit sagte einmal über das Glück: „Viel Glück bedeutet, Überfluss nicht als selbstverständlich anzusehen, sondern als unverdientes Geschenk, das ich gern mit anderen teile.“
Glück entsteht da, wo du bereit sein wirst, deine Probleme anzupacken und zu lösen, wo du dem Leben vertraust. Dazu gehört auch, dass du dich selber noch besser kennenlernst. Ich hoffe, Glück entsteht für dich da, wo du langsam aus dem Schatten deiner Kindheit heraustreten kannst und Schritt für Schritt auf eigenen Wegen gehen wirst. Ich wünsche dir, dass dir gelingt, was du dir vorgenommen hast, wenn nicht beim ersten Mal, dann eben beim zweiten oder dritten Versuch.
Ich denke, das gilt auch für deine Zeit als Konfirmandin und für deine Konfirmation. Lebe das, was du in dieser Zeit verstanden hast. Und wenn es auch noch so wenig ist. Aber lebe es! Es geht nicht darum, was du als Christin alles denken und fühlen solltest. Erinnerst du dich an das Bild vom Samenkorn? Dein Leben wird sich wie ein Samenkorn entfalten, wachsen und Frucht bringen. Eine einmalige und unverwechselbare Frucht deines persönlichen Lebens.

Ich wünsche dir, dass du das Leben und die Menschen liebst.

Dein Patenonkel Erich

Besondere Gottesdienste

Freitag, 11. März, 19 Uhr, Katholische Kirche
Ökumenischer Jugendkreuzweg

Gründonnerstag, 24. März, 19 Uhr, ASH
Gottesdienst mit Tischabendmahl und Bildbetrachtung „Jesus und die Zwölf beim letzten Abendmahl“

Karfreitag, 25. März, 10 Uhr, Kirche
Abendmahlsgottesdienst

Ostersonntag, 27. März, 6 Uhr, ASH (Beginn der Sommerzeit!)
Feier der Osternacht

Ostersonntag, 27. März, 10 Uhr, Kirche
Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl

Ostermontag, 28. März, 10 Uhr, ASH
Abendmahlsgottesdienst

A C H T U N G:
Wegen der Sanierung des Tambours finden ab 10. April alle Gottesdienste jeweils um 10 Uhr im Albert-Schweitzer-Haus statt.

Christi Himmelfahrt, 5. Mai, 10 Uhr
Gottesdienst an der Mutterstadter Walderholung zusammen mit der Prot. Kirchengemeinde Mutterstadt und den Posaunenchören beider Gemeinden

Pfingstmontag, 16. Mai, 11 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst beim Schlösschen im Park

Sonntag, 22. Mai, 10 Uhr
Literaturgottesdienst „Gut gegen Nordwind“.

Wir laden ein zum

Literaturgottesdienst

zum Roman "Gut gegen Nordwind" von Daniel Glattauer
am Sonntag, 22. Mai, 10 Uhr, Albert-Schweitzer-Haus

Ein Buchstabendreher. Nichts weiter. Ein Versehen. So was ist schnell passiert. Emmi Rothner möchte ein Zeitungsabo kündigen, vertippt sich aber und schreibt ihre Nachricht an die falsche E-Mail-Adresse.

Als der irrtümlich angeschriebene Empfänger, Leo Leike, antwortet, wird aus einer reinen Zufallsbekanntschaft recht bald ein beinahe schon inniger Mailwechsel. Wie bei einer Brieffreundschaft, die sich auf das Schreiben und Lesen von Briefen gründet, ist für Emmi und Leo die elektronische Post die einzige Verbindung. Sie haben sich noch nie gesehen, saßen noch in keinem Café zusammen und telefonieren auch nicht. Und doch hat gerade diese unbekannte Komponente einen ganz besonderen Reiz. Sie öffnen sich dem anderen mit jeder neuen Mail, wie man es sich selbst bei einer bekannten Person erst nach geraumer Zeit trauen würde. Hin und her gehen ihre Gedanken, Träume, Lebensvorstellungen und persönlichen Unzulänglichkeiten - schnell, bruchstückhaft, unfertig. Zugleich mit einer tiefen Sehnsucht und Vertrautheit, die im Laufe der Wochen ständig zunimmt.

Schließlich stellt sich die Frage, ob sie sich sehen sollen. Dabei schätzen Emmi und Leo das Risiko, enttäuscht zu werden, den Zauber der Zufallsbekanntschaft aufs Spiel zu setzen, die eigene Vorstellung zu positiv entwickelt zu haben, unterschiedlich ein. So muss am Ende jeder für sich selbst entscheiden, wie weit er für den anderen das bisherige echte Leben abstreifen, ändern, ja sogar aufgeben würde.

Im unserem Gottesdienst hören wir hinein in den Briefwechsel zwischen den beiden Menschen, spüren dem Phänomen Sprache nach und erahnen vielleicht, was es zu gewinnen gibt, wenn man sich einander öffnet – ohne Erwartungen und ohne Vorbehalte. Ein nachpfingstlicher Gottesdienst, der dem Himmel auf der Erde nachspüren will.

Ute Günther

Ostern dauert vierzig Tage

Was geschieht da eigentlich alles?

Wenn man nach dem zweiten Osterfeiertag jemandem noch „Frohe Ostern“ wünscht, dann kriegt man wahrscheinlich zu hören: „Ja, wünsch ich auch – gehabt zu haben!“ Dabei kann man im Grunde vierzig Tage lang „Frohe Ostern“ wünschen, denn so lange dauert Ostern. Was geschah aber der Tradition nach in diesen vierzig Tagen?

Ein Blick auf den christlichen Kalender gibt einen ersten Hinweis: Karfreitag ist der Tag, an dem Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde. Am Sonntag darauf ist Ostern, da feiern Christen, dass Jesus auferstand, also wieder lebte. Noch mal vierzig Tage, dann ist Himmelfahrt, also der Tag, an dem der auferstandene Jesus sich endgültig von seinen Anhängern und Freunden verabschiedete und in den Himmel „fuhr“. Noch mal zehn Tage, und der Heilige Geist kommt über diejenigen, die an Jesus Christus glauben.

Es geht also um die vierzig Tage zwischen Ostersonntag und Christi Himmelfahrt. In dieser Zeit, so erzählen die vier Evangelien, also die Bücher der Bibel, die vom Leben Jesu erzählen, zeigte sich Jesus immer wieder seinen Freunden und Anhängern. Die biblischen Geschichten berichten zunächst nur von einem leeren Grab und einem riesigen Schrecken, denn es lag nahe, dass jemand den toten Jesus aus dem Grab gestohlen haben könnte. Doch dann mehren sich die Berichte, dass Jesus wieder lebt. Immer mehr Leute erzählen, dass er ihnen begegnet ist.

Nach Ostern wird den ersten Christen klar: Jesus war nicht einfach irgendein Mensch. Er war auch kein einfacher Prophet, wie es schon viele gegeben hatte. Durch Jesus war Gott in die Welt gekommen, war Mensch geworden. Das ist eigentlich unvorstellbar, denn Gott ist unendlich, und der Mensch ist sterblich. Wenn Gott also zum Menschen wird, muss er auch sterben, dann aber ist er nicht mehr Gott. Weil Jesus starb, konnte er seine Menschlichkeit beweisen. Dass er drei Tage später wieder auferstand, ist Beweis für seine Göttlichkeit.

Seine Jünger haben vierzig Tage lang Zeit zu begreifen, dass sie Gott begegnet sind. Durch Ostern ist aus Jesus von Nazareth Jesus Christus geworden.

FRANK MUCHLINSKY evangelisch.de

Gründonnerstag - Grüne Soße

Traditionell isst man am Gründonnerstag kein Fleisch, sondern grüne Speisen. Für waschechte Frankfurterinnen und Frankfurter gehört die Grüne Soße zum Gründonnerstag wie die Ostereier zum Ostersonntag. In jeder Familie gibt es ein eigenes (oft gut gehütetes) Rezept, doch etwas darf nie fehlen: die klassischen 7 Kräuter. Man erhält sie auf Wochenmärkten als fertige Mischung – inzwischen auch außerhalb Hessens.

Zutaten für 4 Personen

- 300 g Kräuter, die da sind: krause Petersilie, Schnittlauch, Sauerampfer, Borretsch, Kresse, Kerbel, Pimpinelle
- 2 gekochte Eier
- 100 g Naturjoghurt
- 400 g saure Sahne
- 1 kleine Zwiebel
- 1 kleiner säuerlicher Apfel
- 1 TL Senf
- 1 EL Mayonnaise
- Saft einer halben Zitrone
- Pfeffer
- Salz

Zubereitung

Kräuter im Mixer oder mit dem Pürierstab zerkleinern. Anschließend mit der sauren Sahne und dem Joghurt verrühren, bis die Mischung eine gleichmäßige grüne Farbe erhält. Zwiebel und Apfel fein reiben und mit der Sahne-Joghurt-Kräuter-Masse vermengen. Senf und Mayonnaise zugeben. Die Eier fein hacken und unterheben. Die Grüne Soße mit Zitronensaft, Pfeffer und Salz abschmecken. Dazu passen hart gekochte Eier und Salzkartoffeln. Und wer doch nicht auf Fleisch verzichten mag, gönnt sich gekochtes Rindfleisch, z. B. Tafelspitz oder, ebenfalls typisch frankfotterisch, Ochsenbrust dazu.

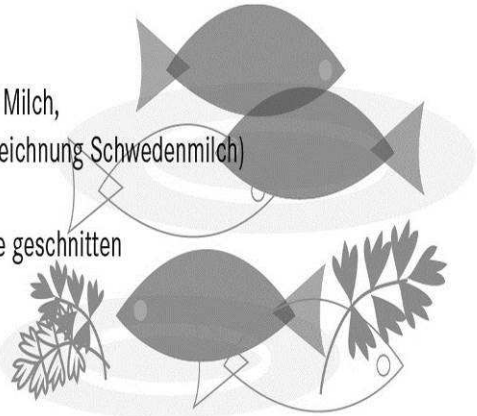
ANNA WEGMANN arbeitet als freie Bildredakteurin bei evangelisch.de

Karfreitag - Heringssalat

Zu Karfreitag gibt es Fisch. So ist es in vielen Familien Tradition. Am besten gibt es solchen Fisch, den man nicht mehr am Feiertag zubereiten muss. Da eignet sich ein Fischsalat. Bei meinen Großeltern mit ostpreußischer Herkunft gab es regelmäßig Heringssalat aus Salzheringen, also nicht etwa aus Matjes. Wer sich die Mühe macht, sie einen halben Tag zu wässern, kann sie lieben lernen.

Zutaten für 4 Personen

- 375 g saure Sahne (oder zur Hälfte saure Milch, gibt es z. B. im Reformhaus unter der Bezeichnung Schwedenmilch)
- 1 gehackte Zwiebel
- 1 Apfel, geschält, in nicht zu kleine Stücke geschnitten
- 1 mittelgroße saure Gurke in Scheiben
- 4 Salzheringe



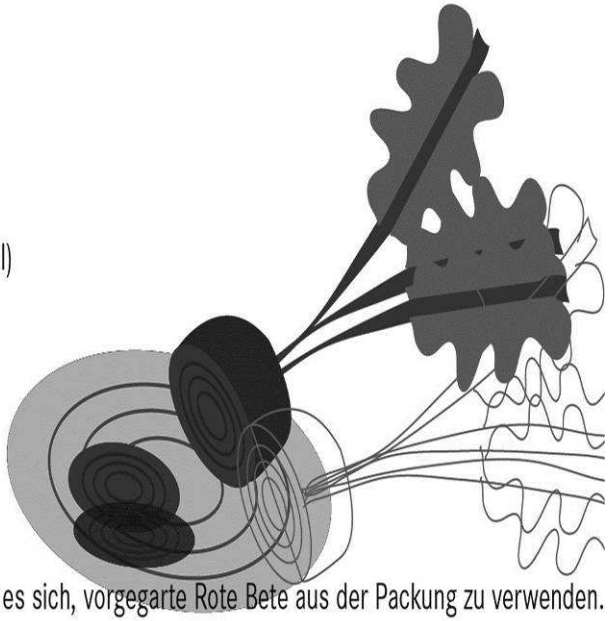
Zubereitung:

Die Heringe unbedingt vorher mindestens 4 Stunden lang wässern. (Wenn man sie über Nacht wässert, verlieren sie den Salzgeschmack fast vollständig, was für dieses Rezept schade wäre.) Dann die Heringe enthäuten und filetieren, in Stücke schneiden (Größe ist Geschmackssache). Für Kenner: Die Heringsmilch kann ebenfalls verwendet werden. Einfach abgießen und mit den anderen Zutaten verrühren. Die Sahne mit den anderen Zutaten vermischen und dann die Heringe hinzugeben. Ein paar Stunden gut durchziehen lassen. Pellkartoffeln passen am besten dazu.

FRANK MUCHLINSKY ist Pfarrer und arbeitet bei evangelisch.de

Karsamstag - Rote Bete mit Feta

Am Karsamstag gibt es meist sooo viel zu tun. Da sollte das Essen einfach, schnell, nicht zu schwer und am besten fleischlos sein. Und schmecken sollte es natürlich auch. Dieser warme Imbiss erfüllt all diese Anforderungen perfekt – und der Backofen erledigt den Rest. Und so geht's:



Zutaten für 4 Personen

- 500 g Rote Bete (vorgegart)
- 500 g Kartoffeln
- 200 g Feta-Käse
- 1 Bund Lauchzwiebeln (optional)
- Majoran (optional)
- Fenchelsamen (optional)
- 2–3 Esslöffel Öl
- Salz, Pfeffer

Zubereitung

Da es schnell gehen soll, empfiehlt es sich, vorgegarte Rote Bete aus der Packung zu verwenden. Diese würfeln. Genauso die Kartoffeln – je nach Belieben geschält oder nur geputzt. Beides in einer Schüssel mit dem Öl vermengen und mit Salz und Pfeffer würzen. Das Ganze dann auf einem Backblech verteilen, eventuell mit den klein geschnittenen Lauchzwiebeln anreichern und bei 200 Grad ca. 30 Minuten backen, bis die Kartoffelstücke schön knusprig sind. Nach der Hälfte der Backzeit den Feta darüberwürfeln oder -krümeln, je nach Belieben noch mit Majoran und Fenchelsamen bestreuen und zurück in den Ofen damit. Ganz hervorragend schmeckt dazu ein Glas Holunderblütenschorle.

CLAUDIUS GRIGAT ist Redakteur bei evangelisch.de und chrismon.de.

Ostersonntag - Osterbrot und Ostereier

Zwei Dinge gehören für mich zu einem Osterfrühstück dazu – Osterbrot und Ostereier. Das Gute daran: Beides kann man schon in den Tagen vorher zubereiten, so dass man am Ostersonntag nicht viel Arbeit hat.

Zutaten für 4 Personen

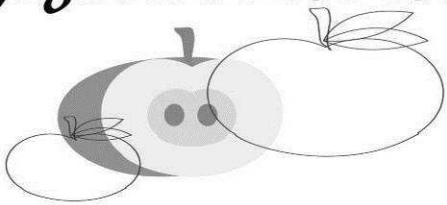
- 750 g Mehl
- 50 g Hefe (frische Hefe oder Trockenhefe)
- 250 ml lauwarme Milch
- 250 g Sanella
- 70 g Zucker
- 70 g gehackte Mandeln
- Rosinen
- abgeriebene Zitronenschale von 4 Zitronen
- 3 Eier
- etwas Salz

Zubereitung

Mehl in eine Schüssel sieben. In der Mitte eine Kuhle formen, frische Hefe hineinbröckeln, die lauwarme Milch dazugeben und mischen. Zucker auf den Rand des Mehls streuen und einen kleinen Teil Mehl und Zucker zum Hefestück geben und kneten. Schüssel mit einem Geschirrtuch zudecken und an einen warmen Ort stellen, ungefähr eine Stunde gehen lassen. Danach Eier, Mandeln, Rosinen, Zitronenschale, Salz hinzugeben, alles vermengen und gut durchkneten. Wieder abdecken und eine Stunde gehen lassen, bis der Teig gut gequollen ist. Dann durchkneten, Osterbrot formen und auf ein Backblech legen. Das geformte Osterbrot ein letztes Mal eine halbe Stunde gehen lassen und danach mit Eigelb bestreichen. Bei 180 Grad eine dreiviertel bis eine Stunde backen. Mit einer Stricknadel oder Spießnadel in die Mitte stechen – bleibt kein Teig daran kleben, ist das Brot gut durchgebacken.

FRANZISKA FINK arbeitet als freie Journalistin bei evangelisch.de

Ostermontag – Apfelweintorte



Ostermontag ist die Fastenzeit vorbei. 7 Wochen habe ich auf Unterschiedliches verzichtet. Ostermontag darf ich wieder schlemmen. Das mache ich nicht alleine, sondern mit Freunden. Dann essen wir zusammen Apfelweintorte, die ich bereits am Ostersonntag vorbereite.

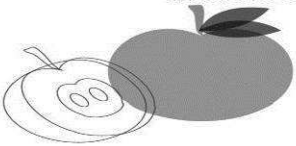
Zutaten für 6 Personen

- 125 g Butter
- 125 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Ei
- 250 g Mehl
- ½ Päckchen Backpulver
- 750 ml Apfelwein (oder herber Cidre bzw. Apfelsaft)
- 2 Päckchen Vanille- oder Sahnepudding
- 200 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker, Zimt
- 9 Äpfel, geschält und in Würfel geschnitten
- 3 Becher süße Sahne, 2 Esslöffel Zucker

Zubereitung

Mehl, Backpulver, Zucker, Vanillezucker, Ei und weiche Butter in eine Schüssel geben und zunächst mit den Knethaken des Rührers, dann mit den Händen zu einem Teig verkneten. Teig abgedeckt für 30 Minuten kalt stellen. Teig mit wenig Mehl ausrollen und in eine am Boden mit Backpapier ausgelegte 26cm-Ø-Springform legen. Dabei einen etwa 4 cm hohen Rand formen.
Den Apfelwein mit dem Puddingpulver, Zucker, Vanillezucker und etwas Zimt aufkochen und heiß über die Äpfel geben. Die Masse lauwarm werden lassen, dabei mehrmals durchrühren und in die Form füllen. Die Apfelweintorte bei 160 Grad Umluft etwa 55 Minuten lang backen. Über Nacht erkalten lassen, die geschlagene Sahne auf die Torte geben und Zimt darüberstreuen. Gut gekühlt servieren!

MARKUS BECHTOLD ist Redakteur bei evangelisch.de .



Spendenaktionen im Frühjahr

DIAKONIE. TUT. GUT.

Beratung und Hilfe für Menschen in Not- und Krisensituationen

Die Sozial- und Lebensberatungsstellen der Diakonie Pfalz sind erste Anlaufstelle für Menschen in Not- und Krisensituationen in der gesamten Pfalz und der Saarpfalz. Sie begleiten Familien mit ihrem Beratungs- und Hilfsangebot.

Eine solche Beratungsstelle befindet sich in Limburgerhof im „Haus der Diakonie“ in der Feuerbachstraße 4 und wird von Frau Kamb geleitet.

Näheres erfahren Sie unter: slb.limburgerhof@diakonie-pfalz.de .

Diese Arbeit braucht Unterstützung. Ein Flyer des Diakonischen Werkes, der diesem Gemeindebrief beigelegt ist, informiert über die Arbeit der Beratungsstellen.

Wenn Sie die Arbeit von Frau Kamb und Ihren Kollegen unterstützen wollen, können Sie Ihre Spende auf u.g. Konto überweisen.

HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA

Unsere Kirchengemeinde ist über unsere Ukraine-Arbeit unter Leitung von Christine Lang direkt mit der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ verbunden. Sie unterstützt den Aufbau verschiedener diakonischer Einrichtung in osteuropäischen Ländern.

Nähere Informationen finden Sie über www.diakonie-pfalz.de

GUSTAV-ADOLF-WERK

Das Gustav-Adolf-Werk hilft protestantischen Gemeinden in Deutschland, Europa und der Welt, die in Regionen leben, in denen sie eine sehr kleine Minderheit bilden.

Nähere Informationen erhalten Sie über www.gaw-pfalz.de.

Wenn Sie diese Hilfsaktionen mit einer Spende unterstützen möchten, überweisen Sie diese bitte auf das Konto der Kirchengemeinde, unter Angabe des entsprechenden Verwendungszwecks:

Prot. Verwaltungszweckverband Speyer-Germersheim
Sparkasse Vorderpfalz
IBAN DE94 545500100240500405
BIC: LUHSDE6AXXX

Verwendungszwecke:
Limburgerhof -Diakonie
Limburgerhof-Osteuropa
Limburgerhof-Gustav-Adolf-Werk

Martin Grimm

Wer führt jetzt die Interviews?

Dank an Christa Kaiser

Viele Jahre hat Christa Kaiser in unserem Redaktionsteam mitgearbeitet. Mit dem ganzen Team zusammen hat sie dazu beigetragen, unseren Gemeindebrief weiter zu entwickeln und interessant zu gestalten. Ihre besondere Spezialität war die Vorstellung von Menschen aus unserer Kirchengemeinde durch Interviews. Das hat uns die Menschen und ihre jeweiligen Arbeitsbereiche näher gebracht.

Anfang des Jahres ist Christa Kaiser mit ihrem Mann nach Ludwigshafen gezogen und wird dort sehen, wo sie sich mit ihren Talenten und Interessen einbringen kann. Wir danken ihr für die gute Zusammenarbeit und die wertvollen Impulse und Beiträge für unseren Gemeindebrief.

Auf dem Weg, der jetzt neu beginnt, mag Gottes Segen sie begleiten und ihr im Ankommen und Heimischwerden, im Neu-Entdecken von Beziehungen und Aufgaben Erfüllung und Freude schenken.

Martina Kompa

Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof

Ein Rückblick auf das Jahr 2015

Manchmal staunt man, wenn man im Rückblick betrachtet, was in einem Jahr alles passiert ist, was sich ereignet hat, welche Aufgaben man bewältigt und was man für die Zukunft in den Blick genommen hat.

So geht es uns auch in der Kirchengemeinde. Wir sind ins Jahr gestartet mit der Einführung des neu gewählten Presbyteriums. Langjährige Presbyteriumsmitglieder und neu Hinzugekommene haben schnell zu einem guten Miteinander gefunden.

Im „Arbeitskreis Gottesdienst“ wurden neue Akzente gesetzt: Kirche mit allen Sinnen gab es nun auch einmal im Sommer - mit dem Film „Monsieur Claude und seine Töchter“ und einer französisch inspirierten Imbisstafel, dazu am 31. Oktober den schon fast traditionellen „etwas anderen Reformationstag“ mit Schmalzbrot, Bier und Film. Ein weiterer Literaturgottesdienst zum Roman „Die Vermessung der Welt“ ließ erkennen, dass diese Gottesdienstform eine eigene Attraktivität hat.

Besonders gefragt war in diesem Jahr der Bauausschuss des Presbyteriums:
Die für dieses Jahr geplante Tamboursanierung musste geplant und auf den Weg gebracht werden. Für die im Anschluss gewünschte Innensanierung der Kirche hat man zunächst einmal Ideen und Wünsche gesammelt und einen Architekten für die Planung gewählt. Sanierung und Umbau der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte sollten eigentlich im Sommer abgeschlossen werden. Eine nicht erwartete erhebliche Kostenüberschreitung hat die Fertigstellung verzögert, so dass Kinder, Eltern und Erzieherinnen sich noch eine Weile im „Unvollendeten“ bewegen. Die wesentlichen Räume sind aber ohne Einschränkung nutzbar.

Eine besondere Ehrung durch die Landeskirche durften wir im zurückliegenden Jahr erleben:
Unsere Kirchengemeinde wurde für ihr Umweltmanagement „Grüner Gockel“ als eine von 10 Vorbildgemeinden ausgezeichnet.

Im November haben wir Pfarrer Rothe in den Ruhestand verabschiedet. Bereits im Dezember erhielten wir die Nachricht, dass zum 1. Januar Pfarrer Kronenberg seine Nachfolge antritt und sich künftig die Stelle im Pfarramt 2 mit Pfarrerin Kompa teilt.

Das Jahr in Zahlen

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009
Gemeindeglieder	3500	3581	3608	3644	3657	3706	3734
Taufen	20	23	20	19	30	27	27
Konfirmanden	42	39	23	42	39	47	45
Trauungen	5	3	4	1	1	2	0
Bestattungen	45	50	48	38	40	36	41
Kirchenaustritte	46	35	38	24	29	45	44
Kirchenaufnahmen	4	8	6	6	5	4	2

Martina Kompa

Abschied von Ehrenpresbyterin Elfriede Handwerker

Nach einem langen und erfüllten Leben ist unsere Ehrenpresbyterin Elfriede Handwerker, geb. Brenner, am 5. Dezember 2015 im Alter von 91 Jahren verstorben. In unterschiedlicher Weise hat sie sich in das Leben unserer Kirchengemeinde eingebracht. Drei Wahlperioden lang – von 1978 bis 1996 – war sie Mitglied unseres Presbyteriums. In dieser Zeit setzte sie sich für die Wiederbelebung unseres Kirchenchors und die Renovierung der Kirche ein. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Presbyterium wurde sie zur Ehrenpresbyterin ernannt. Bis zuletzt blieb sie unserer Kirchengemeinde durch ihre aktive Teilnahme verbunden. Als Kirchengemeinde und Presbyterium sind wir dankbar für ihr Wirken und vertrauen sie der ewigen Liebe Gottes an.

Martin Grimm

Termine

Samstag, 12. März, 13-15 Uhr, ASH
Kinderkleiderbasar

Samstag, 19. März, 14-16 Uhr, ASH
Fahrradbörse

Sonntag, 14. April, 19 Uhr ASH
Konzert mit dem Cello-Quartett Rüdiger Adami/Johannes Alisch/Isabel Eichenlaub/Katharina Uzal

Kirche im Gespräch in der Kooperationsregion

Donnerstag, 21. April, 19.30 Uhr
Pfarrer-Jakob-Fuchs-Haus, Mutterstadt

Menschen auf der Flucht – Herausforderung an uns ?!

Foto: Wodicka

Getauft wurden

24.01.2016 **Paul Julian Michaelis** in Neuhofen
31.01.2016 **Henrik Daniel Krauß**
Hailey May

Bestattet wurden

Annemarie Gommel, geb. Grübel, 73 Jahre
Elfriede Handwerker, geb. Brenner, 91 Jahre
Ina Schöllig, 65 Jahre
Wolfgang Albert, 77 Jahre
Jürgen Herrmann, 61 Jahre
Johanna Kögel, geb. Sonntag, 92 Jahre
Helga Utzinger, geb. Schrödter, 76 Jahre
Antje Janssen, aus Ludwigshafen, 38 Jahre
Anna Ostmann, geb. Wiebe, 68 Jahre

Foto und Text: Dr. Peter Schwenn

Frühlingserwachen

Lämmer, Zicklein, Knospen springen,
kecken goldnen Winterlingen
gilt mein hoffnungsvoller Blick.
Cillablau, Forsythienträume,
erstes zartes Grün der Bäume,
Hoffnung keimt auf neues Glück.
Wie den Hauch der Hyazinthen,
darf ich Veilchenduft empfinden,
schau‘n der Schlüsselblumen Zier
wie sie braunes Laub durchdringen
Wiesen, Bächen Frühling bringen
öffnen sie das Herz auch mir.
Hör ich Märzenbecher läuten
auf die sehnend wir uns freuten
lausch ich frühem Vogelsang,-
kann kein Rauhreif mich mehr schrecken,
regt sich‘s neu in Wald und Hecken,
sag ich still dem Schöpfer Dank!